Man-eating Omas

Dosenlöwe.Panzerfahren.Leichenessen.Tigersprung.rückwärts.Dosenlöwe.Panzerfahren.Leichenessen.Brautsprung.rückwärts..Dosenlöwe..**Panzerfahren**Leichenessen.**TiTiger**sprung.rückwärts...Dosen**löwe**.Dosenlöwe.Panzerfahren.Leichenessen.Tigersprung

Man-eating Omas

Dosenlöwe, Panzerfahren, Leichenessen –
Tigersprung rückwärts

Text und Zusammenstellung
Luise Meier

Mit Ausschnitten aus dem Faltblatt
„The canned lion oder Der Herr mit dem dicken Kopf“ von
Caroline Böttcher

Berlin, Juli 2013

Ich möchte in diesen Vortrag gerne einsteigen, indem ich kurz auf die Umstände seiner Entstehung eingehe. Diese Umstände hat nicht zum ersten Mal Caro (Caroline Böttcher) um mich herum platziert. Einerseits, indem sie mir diese wunderbare Möglichkeit gegeben hat einen Text zu produzieren und in diesem Rahmen vorzutragen, andererseits, indem sie dem Vortrag mit ihrer Arbeit denjenigen Faden zur Verfügung gestellt hat, der ihn zusammenhält und anknüpfbar macht.

Daher möchte ich diesen Moment nutzen und Caro nicht nur als Künstlerin danken, die mir Spuren hinterlässt, denen ich sehr fruchtbar hinterherdenken darf, sondern sie auch als Strippenzieherin und Aktivierungshelferin würdigen, die dafür gesorgt hat und immer noch dafür sorgt, dass wir Menschen in ihrem Umfeld einander wahrnehmen und zusammenwirken oder aber wie jetzt in meinem Fall auch mal eine handfeste und spruchreife Sache produzieren und in einem Ladengeschäft feilbieten.

Allerdings ist das Ladengeschäft der Philosophie, Kulturwissenschaft und ihrer halb und Stiefgeschwister immer eher eines das sich zur Mangelwirtschaft bekennt und die Kunden mit der Aufforderung nach Hause schickt, sich den modischen Hosenrock gefälligst selber zu nähen. Soll heißen:

Ich habe zum Thema nicht im klassischen Sinne Expertenwissen anzubieten, sondern mir geht es hier eher darum, einen Aufruf zu formulieren oder dazu zu verführen, nicht nur in Erinnerungen zu schwelgen oder sie aus einer skeptischen Position heraus als unwichtig auszuschalten, sondern sie auch zu produzieren, zu verteidigen, und sie als die Waffe zu begreifen, die sie sein kann.

Dieser Text wurde in leicht abgeänderter Form am 19.07. 2013 im Rahmen des Formats Zwischen-nuntzung und der Ausstellung „drei drei drei, bei Issos Keilerei“ vorgetragen.

Hegenbarth, Josef, *Dompteuse mit springendem Tiger*, um 1920.

„Die Geschichte (...) ist der Tigersprung in die Vergangenheit. Nur findet er in einer Arena statt, in der die herrschende Klasse kommandiert. Derselbe Sprung unter dem freien Himmel der Geschichte ist der dialektische, als den Marx die Revolution begriffen hat."
Zitiert aus:
Über den Begriff der Geschichte, in Walter Benjamin, Gesammelte Schriften Bd. I/2, Frankfurt am Main 1991, S. 700.

Was jetzt kommt stellt also keinster Weise einen objektiven Überblick, sondern eher eine ziemlich begrenzte und verwackelte Nahaufnahme einiger Details der Erinnerungsthematik dar.

*

Ich werde für diese Geschichte, die ich heute erzähle, die Hilfe zweier Kampfgenossen in Anspruch nehmen, denen es sich jedoch erst einmal zu erinnern, die es aufzuwecken und freizusetzen gilt. Beide haben mich quasi aus dem Hinterhalt und aus der Erinnerung heraus angefallen, beide sind also Bestandteile und Produkte der Erinnerungsmaschine, die diesen Text produziert und deshalb geht es jetzt also um sie.

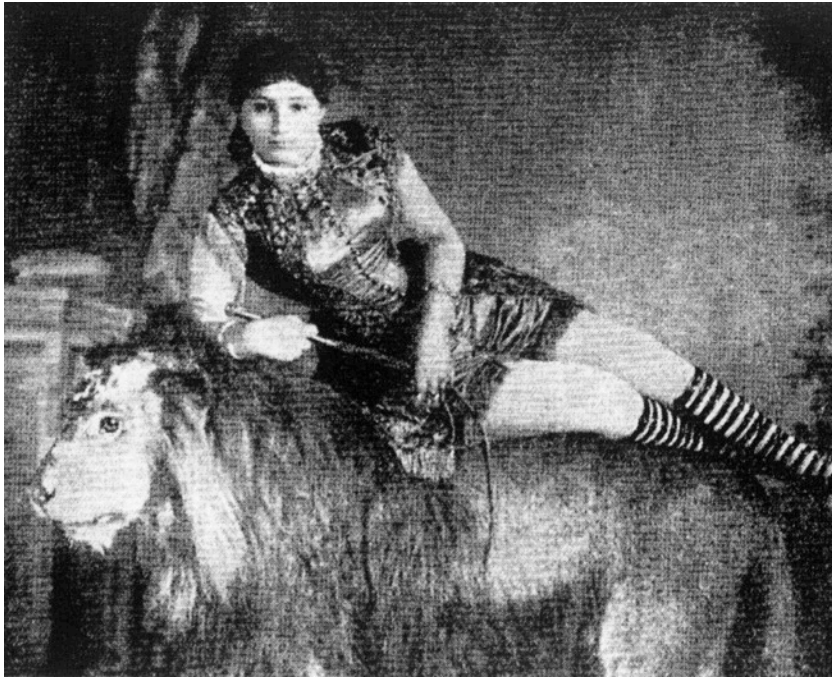
Der eine ist ein uneheliches Kind, das aus Walter Benjamins lebenslanger Affäre mit Karl Marx entsprungen ist: der Tiger und Produzent des Tigersprungs.

Der andere schläft in einer Spur, die Caroline 2012 an der HGB in Leipzig gelegt hat: Der Dosenlöwe, zu finden in dem Faltblatt „The canned lion oder Der Herr mit dem Dicken Kopf".

Der Tigersprung in die Vergangenheit der bei Benjamin die Erinnerungsbewegung beschreibt hat Zähnen und Krallen. Er ist eine Jagd, die eine Beute im Visier hat. Eine Jagd, zu der einen der Hunger der Gegenwart treibt. Also Schritt eins: wer Erinnerung produzieren – eine Erinnerungsproduktionsmaschine konstruieren will – muss mit dem Tiger arbeiten oder Tiger werden.

Dosenlöwe

Löwenbraut



Caroline Böttcher: The canned lion oder Der Herr mit dem dicken Kopf. 2012, HGB Leipzig, Auflage 120 Exemplare

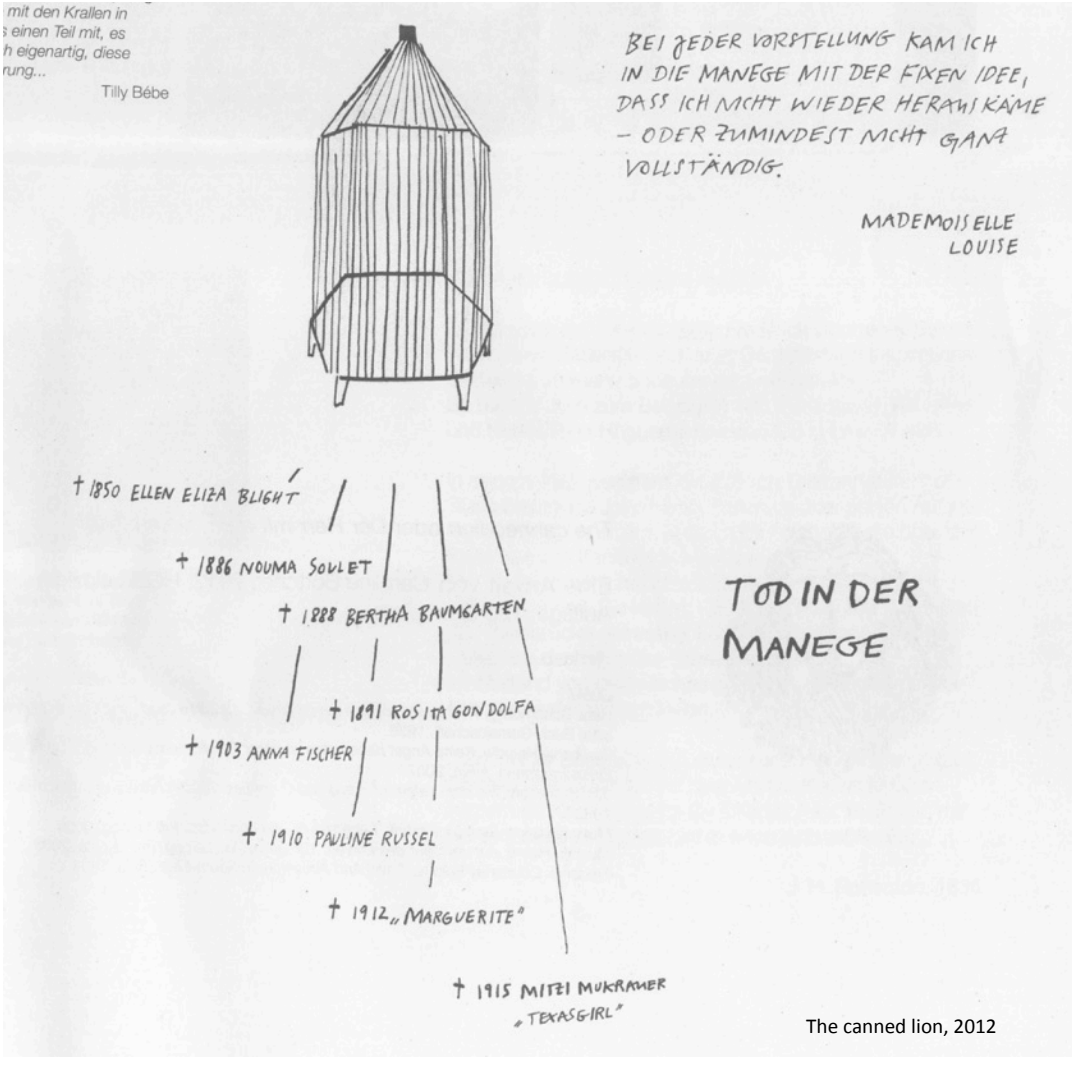
Besser Tigern

The canned lion, 2012

Diese Kollaboration und Gemeinschaft mit dem Tiger in der Maschine ist jedoch nicht ganz einfach und die Vorgeschichte dieser Freundschaft nicht ganz unbelastet. Der Tiger ist als Raubkatze nicht grade ein Tier, das in den Kreis der besten Freunde des Menschen gezählt wird. Die Form einer solchen Zusammenarbeit muss also erst einmal gefunden werden.

Fündig wird man in Caros Dosenlöwen-Arbeit. Dort stößt die aufmerksame Leserin nicht nur auf den eingebüchsten Löwen, sondern auch auf ihre eigene Vorläuferin und Großmutter, die Löwenbraut. Im zweiten Schritt können wir uns also die folgenden Hinweise und Warnungen der Dompteuse zu Nutzen machen: „Große Geduld, Ruhe, Ausdauer, eiserner Wille, Kraft und Kaltblütigkeit sind (...) die unerlässlichen Tugenden einer guten Dompteuse“ und wenig später im Text heißt es: „Für die Dompteusen waren jedoch nicht die Verletzungen am schlimmsten, sondern die Enttäuschung und die nicht erwartete Unberechenbarkeit ihrer Löwen“. Als Löwenbraut steht man einerseits in einer Beziehung der Freundschaft und Liebe zur wilden Bestie, der Löwe wird wie ein Kind erzogen, eine Praxis, die als zahme Dressur bezeichnet wird. Die gezähmte Gefährlichkeit des wilden Raubtiers kann so für die Dompteuse eine Form der geliehenen Potenz, Imposanz und Freiheit bedeuten. Andererseits jedoch setzt sie sich Kräften aus, die sich gegen sie richten können. Denn sie ist eben nicht nur Freundin und Genossin, sondern auch potenzielle Beute und Unterdrückerin des Dosenlöwen.

Bräute als Beute



The canned lion, 2012

Fremder Hunger

Oder anders: der Tiger springt nicht nur als unsere dressierte Erinnerung in die Vergangenheit, sondern er kann sich sehr wohl, einmal in der Vergangenheit angelangt, umdrehen und uns mit dem Hungerbauch der Vorkämpfer und Vorfahren anfallen. Die Beziehung zum Tiger, zur Erinnerung ist also nicht nur von einem Hunger geprägt der mit unserem identisch wäre, sondern auch von Hungerbäuchen, die uns fremd sind.

Diesen fremden Hunger der Alten trifft man nicht unmittelbar in der etablierten Geschichtsschreibung an, denn er ist nicht ohne weiteres in Fakten auflösbar.

Wenn wir uns der Gefahr aussetzen wollen, die uns von den toten Menschen, Dingen und Visionen her entgegen springt, dann heißt das selbst so hungrig zu sein, dass man trotz aller Gefahren mit dem Tiger springen lernt, dass man also lernt die Fremde in die man springt und die zurückspringt auszuhalten.

Plötzlich beim Blick in die ausgehungerten Augen des Tigerfreundes stellen wir fest, dass die Sehnsüchte, Wünsche und Träume der Toten noch lange nicht verwirklicht sind, dass der Kampf nicht gewonnen ist, dass wir in einem löchrigen Gebiet gelandet sind. Den Hungerbäuchen unserer Vorfahren begegnen wir als Konstellationen, Quellen und Artefakte, die sich nicht so einfach in einen kontinuierlich fortschreitenden Geschichtsverlauf integrieren lassen. Denn weil die alten Ziele eben nicht erreicht, die Wünsche nicht erfüllt sind, haben sie sich natürlich nicht zu

1.
Der fremde Hunger passt nicht in einen Zeitstrahl, der zu einem immer fortschrittlicheren Ergebnis.

abgeschlossenen, faktischen Ergebnissen materialisiert, sondern reißen mit scharfen Klauen Löcher in die Universalgeschichte.

Die Hungerbäuche unserer Vorfahren, die aus der herrschenden Geschichtsschreibung heraus gebrochenen Splitter, sind noch immer unbefriedigt. Der Fremde Hunger ist uns nicht nur deshalb erst mal unvertraut, weil er einfach zu jemand anderem gehört, sondern auch, weil er im Widerspruch zu der herrschenden Anordnung von Informationen steht, in der alle Wünsche und Träume als erfüllbar gelten. Die Wünsche der Vorfahren, richten sich mit dem Tigersprung nun auf uns. Und wir werden als Lebende mit der Verantwortung und Aufforderung belästigt, sie gefälligst ernst zu nehmen und uns darum zu kümmern.

Bei dem Begriff der „Vorfahren“ geht es hier nicht um Blutsverwandtschaft oder Genetischen Gleichklang, sondern um eine Familiengeschichte des Hungers und der Waisenkinder, wobei eine Aufgabe darin besteht, solche**n** Splitteropas und Omas zu Ersatzenkeln zu werden und sich von ihrem Hunger fressen zu lassen. Der Tiger ermöglicht uns also Verwandtschaft als diese Form des Vampirismus zu begreifen, anstatt uns an unseren Stammbäumen festzubinden.

Von den Hungerbäuchen gefressen werden und sie fressen, in die Vergangenheit springen und aus ihr angesprungen werden: Der fremde Hunger, macht uns auf eine besondere Weise mit dem eigenen Hunger bekannt. Dieser Hunger ist in jedem immer schon mehr oder weniger da, denn jeder hat natürlich irgendwelche Träume und Visionen von einem besseren Leben. Soll jedoch ein Löwenhunger daraus werden, soll er Kraft gewinnen, so muss er sich stärken, indem er frisst und gefressen wird. Indem er also seine eigenen Wünsche mit denen der Toten vermischt.

2.
Der fremde Hunger passt nicht, weil heute alle Wünsche durch Konsum erfüllbar scheinen sollen.

3.
Der Hunger der Vorfahren erzeugt über unseren Hunger die Verwandtschaft und nicht das Blut oder die Gene.

Tiger = Vampirismus + Ersatzenkel

Nekrophagie

Eine solche Form der Verwandtschaft und Vermischung der Beute mit dem Jäger, ist im Falle des utopisch-revolutionären Hungers, der mit dem Tigersprung geweckt werden soll, kein Verschlingen das zur Auslöschung führt. Als Beute eines solchen Hungers verschwindet man nicht. Sondern man wächst am unstillbaren Hunger des anderen und kann dann mit einer Armee von Toten und Tigern im Rücken die Gegenwart sprengen, indem man von der Zukunft Befriedigung und Reparationen fordert.

4.
Hunger wächst durch das Fressen von Hunger. Die Beute und der Jäger vermischen sich. Keine bleibt dieselbe.

„Mademoiselle Louise“ and friends, c1912
http://thebloxidgetallygraph.webs.com/patcollinsliontamer.htm

Wie sich in der Begegnung einander fremder Kulturen wahre Verständigung durch Kannibalismus ereignet, liegt das Potential für eine Verständigung mit den Toten also im Vampirismus bzw. in der Nekrophagie also dem Fressen von Leichen. Die selbe Dompteuse ist man danach sicher nicht mehr. Diese Erfahrung bringt die Löwenbraut Mademoiselle Louise auf den Punkt: Bei jeder Vorstellung kam ich in die Manege mit der fixen Idee, dass ich nicht wieder heraus käme – oder zumindest nicht ganz vollständig.

Um die Sache der katzenäugigen Komplizen und des Großelterlichen Vampirismus jetzt aber noch ein weiteres mal zu verkomplizieren, muss auch der Ort ins Visier genommen werden, an dem sich solche Wunder ereignen: Was ist das für eine Gegenwart, von der aus wir zum Sprung ansetzen? Der Tiger den Benjamin aufweckt, springt selbst von einem nicht ganz unproblematischen Raum aus los: „Sein Sprung findet in einer Arena statt, in der die herrschende Klasse kommandiert.“

Die verletzte Löwenbraut springt uns mit ihrem Hunger an. Sie zwingt uns aufzuwachen und festzustellen, dass wir im selben Käfig sitzend, den Käfig sprengen und uns von Freunden fressen lassen müssen.

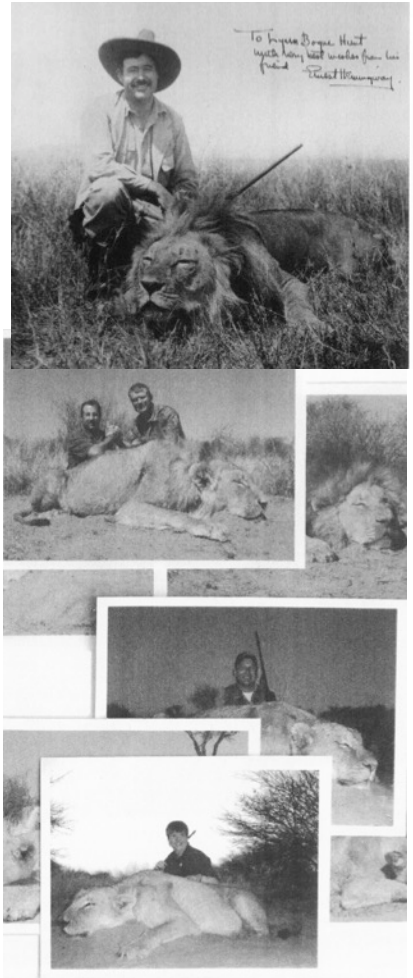
Betäubte Löwen

Denn nur das Sich- Fressen-lassen von Freunden und das Freunde-Fressen maximiert den Hunger bis er einen kritischen Punkt erreicht, also eine Sprengkraft entwickelt, die etwas ausrichten kann gegen die Eisenstreben des Käfigs .

Was aber ist der Käfig? Was ist die herrschende Klasse? Die herrschende Klasse, das sind natürlich immer die anderen, aber in diesem Erinnerungskontext bin ich auf zwei verschiedene relativ konkrete Blöcke gestoßen, die wir als Ausbeuter anspringen und aufsprengen könnten.

Der eine Block, das ist eine Geschichtsschreibung, die aus den alten Kämpfen Wachsfiguren macht, sie in ihren Verlauf einordnet. Sie beraubt die Alten ihrer potentiellen Kraft, indem sie ihre Träume, ihren Hunger als veraltet beschriftet und in Museumsschaukästen einbüchst. Auch Caros Dosenlöwe hat ihre Bekanntschaft gemacht: Es sind die Großwildjäger, die auf Safari gehen nur um den Löwen dann, wenn er zurückspringen könnte zu betäuben und sich mit überlegener Geste neben ihm fotografieren zu lassen. Die satten Abenteurer essen den Löwen nicht und lassen sich nicht fressen.

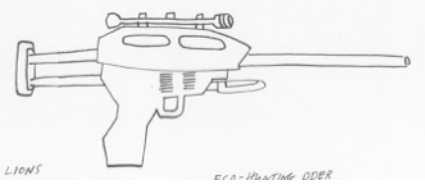
Das Produkt dieser Geschichtsschreibung, die das Gewesene feststellt und einreiht, wird von Benjamin als Kontinuum der Geschichte beschrieben, als ein ewiges Bild der Vergangenheit, in dem uns die immer gleiche Fortschritts-geschichte präsentiert wird. Mit diesen Bildern tritt der Tigersprung in Konkurrenz, dem es nicht um Verfestigung der Gegenwart, sondern um revolutionäre Sprengkraft geht



Vergessen

Der andere Block ist einer, dem wir nicht so einfach begegnen können, weil er als falscher Freund auftritt und statt dem Gewehr, Süßigkeiten mit sich führt. Zu diesem Block stehen nicht nur die alten und die Löwen in einem Ausbeutungsverhältnis, sondern auch wir. Und das Ausbeutungsverhältnis ist schwierig auszumachen, denn ausgebeutet wird nicht unsere Arbeit, sondern noch viel grundlegender der Hunger selbst, der uns zum arbeiten oder zur Erinnerungsarbeit drängt. Heiner Müller beschreibt die Situation so: Der Trend ist doch, dass die Leute nicht mehr (...) mit alten Erinnerungstücken reden, sondern mit dem Fernseher. Aber der hat auf alles eine Antwort, kann alles erinnern. Das ist mörderisch, denn das höhlt das Subjekt erst langsam aus und frisst es dann auf.“ Und etwas später: „Vergessen ist konterrevolutionär, denn die ganze Technologie drängt auf Auslöschung von Erinnerung.“ Und das ist in meinen Augen nicht in dem Sinne eine konservative Kritik an den neuen Zuständen, in denen eine Übermacht der Technik uns einfach nur feindlich gegenüber steht. Sondern es geht darum, ob wir dem Fernseher glauben, ob wir unseren Hunger von ihm stillen lassen, uns von seinen alarmistischen Ablenkungsmanövern und beschwichtigenden Antworten ruhig stellen lassen. Wollen wir, dass unsere Erinnerung von den standardisierten Bildern, die uns allerorten angeboten werden, ersetzt wird?

Jenseits der Nation. Heiner Müller im Interviev mit Frank M. Raddatz, Berlin: 1991, S. 70 f.



The canned lion, 2012

Eisenmangel

Wenn wir uns jetzt also in diesem Kampf mit diesen Käfigstreben befinden und die Erinnerung als Tiger unsere Waffe werden soll, die uns aber frisst, weil uns der Tiger mit dem Hunger der Toten anspringt – wie der Löwe seine Freundin, der er vorwirft, dass sie ihn bei aller Freundschaft noch immer nicht befreit hat – sind wir selbst dann nicht auch als Gefressene ruhig gestellt? Macht dann die Sache mit dem Tiger, mit der Erinnerung als dann Waffe noch Sinn? Was machen wir mit dem Fernseher, mit den Einheitsgeschichten?

Dabei lohnt es sich darauf zurückzukommen, dass Fressen und Gefressen werden nicht so endgültig voneinander geschiedene Verhältnisse sind. Denn als Gefressene ist man nicht verschwunden, sondern geht in den Organismus des Fressenden ein und kann von dort aus wirken. Der Hunger fragt nicht danach, ob die Dompteuse im inneren ihres Herzens gut ist, er fragt nach ihrem Nährwert. Bei all diesen Mischungsverhältnissen, die aus der Tigersprungs-maschine hervorgehen, kommt es nicht darauf an, was das gefressene in seinem Wesen war. Es geht um Hunger, um Nährwert. Insofern gilt der Feind nicht als besiegt, der Käfig nicht als überwunden, wenn man sich von ihm trennt, ihn betäubt oder aussperrt, sondern erst dann, wenn man ihn auffrisst.

An dieser Stelle kommt, um dieses Verhältnis zu klären oder auch nicht, eine andere Großkatzenart ins Spiel, die eine seltsames Mischwesen ist, dessen Geburt irgendwo in den 60er Jahren im Schoß Westdeutsch-Amerikanischer Freundschaft, deutscher Wiederbewaffnung und Erinnerungsverweigerung verortet werden kann: Der Leopard 2, Kampfpanzer und deutscher Waffenexportschlager.

Leopard 2

Dieser Leopard 2 ist sicher nicht ohne weiteres auf der Seite der Ausgebeuteten zu verorten. Aber wie im Löwen, steckt im Leoparden das Potential, sich gegen seine Herren und seine Dressur zu richten, wenn er nur den richtigen Hunger hat. So fiel der Großvater des Leopard 2, Der Tiger-panzer, der ab 1942 in der Wehrmacht eingesetzt wurde, dadurch auf, dass mehr Fahrzeuge durch mechanische Defekte und Selbstzerstörung als durch direkte Feindeinwirkung verloren gingen.

Den Käfig nicht nur hinter sich zu lassen, sondern ihn zu fressen und dadurch seine eigene Panzerung und Munition aufzubessern, scheint in der Logik des Hungers also wesentlich einleuchtender. Und da der Unterschied zwischen Jäger und Beute, zwischen Magenträger und Mageninhalt jederzeit umkehrbar ist, kann also der Tiger vom inneren des Käfigs, quasi aus dem Magen des Fernsehers heraus, beginnen Löcher in seine Wände zu reißen.

Wir brauchen also einen Hunger, der so groß ist, dass unser Löwe nicht nur die Dompteuse, sondern die Eisenstreben gleich mitfrisst und so zum metallisch glänzenden tarnfarben angestrichenen Leopard 2 wird. Die Löwenbraut im Magen des Löwen, sitzt nun also im inneren des Leopard 2 und wird durch diesen Kniff zur Panzerfahrerin befördert und mit der Lenkung der Geschütze betraut. Wohin wir diese Geschütze richten, hängt davon ab, ob dieses Kontinuum der Geschichte nun gesprengt oder festgestellt werden soll.

Mit Mähne:

Romantisch:

http://www.super-hobby.de/products/Leopard-2-A5.html

2. Umkehrung

Der Eisenkäfig mag auf den ersten Blick, wie der Fernseher oder das Geschichtsbuch als ewiger Feind erscheinen, aber wenn man sie frisst und sich ein Stück weit von ihnen fressen lässt, kann aus einem gewöhnlichen Tiger ein Leopard 2 werden. Die Dompteuse könnte ihren Hunger über Kabel in die Wohnzimmer der Menschen tragen und der Dosenlöwe im Bücherregal auf seine Beute lauern. Mit der 2. Umkehrung des Leoparden, der Revolution, richtet sich die Löwenbraut – halb Löwe – halb Braut – auf das Eisen, auf die materiellen und informations-technischen Möglichkeit der Gegenwart. Indem der Hunger sich zu guter Letzt auch noch an den Maschinen vergeht und sich ihren Hunger einverleibt, rollt der Panzer aus dem Käfig und geradewegs auf die Stadtschlösser zu.

Oktoberrevolution:

Scherben im Fernsehen

1972: Nick Pallat, Schlagzeuger von Ton Steine Scherben zertrümmert den Tisch im WDR. „... was passiert objektiv? An der Unterdrückung ändert sich überhaupt nichts! Fernsehen ist ein *Unterdrückungs-instrument* in dieser *Massengesellschaft*! Man muß parteiisch sein. Das muß man hier einfach sagen. Und deswegen mach ich jetzt hier diesen Tisch mal kaputt. Ja, damit man mal genau Bescheid weiß! ..... So, jetzt können wir weiterdiskutieren!“

Video: http://www.youtube.com/watch?v=sa0rpCgVLs4
O-Ton: http://www.swr.de/swr2/programm/sendungen/zeitwort/-/id=4129350/property=download/nid=660694/ag5a69/swr2-zeitwort-20081203.pdf

Schwestern

Omas hungrige Schwester mit Löwe

Die Geburtsdaten der Löwenbräute weisen uns darauf hin, dass sie ihren Hunger vielleicht nicht ganz zufällig mit einer etwa zeitgleich gefährlich werdenden Schwester teilen. Mitte des 19. Jahrhundert setzt nämlich auch die erste Welle der Frauenbewegung an zum bedrohlichen Sprung in die männlich dominierte Sphäre des öffentlichen Lebens. Die Frauenbewegung richtet ihre Jagd damit ganz gezielt auch auf das Studium an den Universitäten. Sie kämpft also indirekt auch dafür, im Zirkus der Geschichtswissenschaftler eine gefährlich verführerische Komplizen-schaft mit dem springenden Tiger eingehen zu dürfen. Mit dieser Forderung nach Zugang zu Universitäten, Fabriken und Parlamenten bedienen sie sich der Logik der 2. Materiellen Umkehrung des Leoparden. Sie haben sich von den Institutionen fressen lassen, wodurch erst ihre Sprengung möglich wird. Es fragt sich nur, und hier käme unser Hunger ins Spiel, ob dieser alte Hunger nach Komplizenschaft zwischen dem Tiger, den versplitterten Alten und der Löwenbraut an den Universitäten und in den Parlamenten gestillt wurde, oder ob an dieser Stelle nicht noch eine Menge Nagen, Fressen und Sprengen nötig bleibt.

Nach dieser vielleicht etwas verwirrenden Treibjagd durch die Löwen-Tiger-Dompteusen-freundschafts-revolutions-maschine würde ich gerne noch ein paar Tipps zum Tigerwerden oder zum Beruf des Bombenbauers geben, die aus dieser freundschaftlichen Tiger-Löwenbraut-Beziehung ablesbar werden:

Es winkt zum Schluss

ein dicker Kopf...

9 Punkte-Plan

1. Der Hunger, der den Tigersprung auslöst muss nicht formuliert sein. Man weiß nicht worauf man Hunger hat, bevor man sich an eine bestimmte Beute erinnert.
2. Wenn man den Hunger halbwegs diffus sein lässt stößt man meist auch eher auf die Splitter, als auf die großen Gebilde. Das ist eine Kunst, die einigen Mut erfordert, die blind los springt, um in den Löchern der Geschichts-schreibung zu landen.
3. Der Hunger, der einem aus der Vergangenheit entgegenspringt ist genauso uneinheitlich, widersprüchlich und löchrig. Die Widersprüche einzuebnen hieße wiederum sich auf die Seite des Feindes zu schlagen und den Hunger auszuschalten, einzuschläfern und mit ihm fürs Foto zu posieren.
4. Die Darstellung des Hungers, des eigenen und des Hungers der anderen heißt gewissermaßen ein Loch darstellen und zwar entweder das Loch selbst oder dasjenige, was in uns Ratlosigkeit oder Löchrigkeit hervorruft. Es muss also ein Loch sein, in das man immer noch reinfallen kann, ein Hunger, der ansteckt. Oder man erzählt die Geschichte der Einbüchsung und Betäubung des Hungers oder die Geschichte seines Aufwachens.
5. Dass man aber den Hunger wie auch immer darstellt und nicht abdeckt, dazu zwingt die Verantwortung gegenüber den verwaisten Splitteropas und -omas, aber auch der eigene Hunger, der als Frage, Wut oder Verzweiflung maskiert sein kann.
6. Der Tiger ist vielleicht unser Freund, aber auch mit ihm muss man kämpfen. Denn die Gleichzeitigkeit von Fressen und Gefressen-werden bleibt widersprüchlich. Die Gefahr ist, gerade von solchen Fressfeinden, wie den monopolisierten Medien einfach nur verschluckt zu werden, oder sich blind in den Dienst alter Träume zu stellen und Stillstand zu verlängern.

■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■

7. Vollständigkeit gibt es beim gemeinsamen Hungern ebenso wenig, wie beim Hungerstillen. Man hungert nie mit allen Toten gleichzeitig und der Hunger ist nie vollständig gestillt. Dass man immer überall noch Hunger entdecken kann heißt auch, dass man von überall her noch von Hungergenossen angesprungen werden kann, und dass es keinen Sinn macht zu warten bis alle Splitter zusammenkommen.
8. Weil der Tiger nicht nur Freund ist und nie alle Splitter zusammenkommen, verlaufen die Fronten auch durch uns. Wir sind nie nur auf der Seite der Hungernden, oder aller Hungernden, sondern sitzen immer in einem Panzer, der schon in die falsche Richtung rollt. Das ist ziemlich anstrengend, weil man sich nicht auf dem einmal eingeschlagenen Weg ausruhen kann und mit jedem versplitterten Hunger, den man darstellt einen anderen vergisst. Also brauchen wir die Hunger-Tiger-Erinnerungsmaschine die dafür sorgt, dass uns der vergessene Hunger anspringt.
9. Die Hunger-Tiger-Erinnerungsmaschine muss auf- und ausgestellt werden, damit sie arbeiten kann. Sie muss in die Käfige und Ladengeschäfte gebracht werden, damit sie dort den Fernseher annagen kann. Sie beginnt nicht nur mit dem Sprung der Erinnerung, sondern auch mit dem Angriff auf Öffentliche Räume und Debatten, in denen die Großwildjäger und Betäubungsapparate herrschen. Die Löwenbraut tritt immer gleichzeitig auf mit ihrer Schwester, die ihr die Bühne erkämpft. Denn nur wenn der Kampf auch dahin geht, Spuren nicht nur zu suchen, sondern auch produzieren, also Bomben legen zu können, die spätere Sprengkraft und Splitter erzeugen, lässt man die ferne Möglichkeit entstehen, in einer großen zukünftigen Sprengung wieder auszubüchsen und mit neuen Freunden auf die Jagd zu gehen.